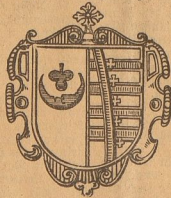


# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis  
Jahresbetrag für 12 Hefen: 1.50 M., durch-  
aus in Remberg 1.10 M., in Remberg  
in alle, durch, alle, Samstag 1.15 M.  
und durch die Post 1.25 M.

für Remberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Veröffentlichungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfgeschaltete Zeitzeile  
oder deren Raum 12 Pf.  
Verlag  
erhalten wöchentlich: „Allgemeine  
Unternehmensblätter“ und des „Land-  
manns Sonntagsblatt.“  
Einzelnummer des Blattes 10 Pf.

### Die deutsche Kraft.

Du und ich und die Millionen aus deut-  
lichem Sproß: wir sind die deutsche Kraft. Ein  
jeder bedeutet einen Teil dieser Kraft. Und  
wie wir alle sie verkörpern, so ist sie, so wirkt  
sie. In den Tagen vor dem Weltkrieg gab  
es viele, die erkannten sich von dem Kern der  
Kraft: sie schlangen sie in sich, verlebten sie  
in sich, oder gingen wiederum Sinnlos mit ihren  
Tatzen zugrunde. Darob war ein Trost in  
den Zeiten derer, die mit reinem und wachen  
Sinn die deutsche Kraft darstellten.  
Mit heiliger Liebe warben sie um die abfaden-  
den und gefallenen Teufeln. Sie wollten  
ein Gefährden der Kraft bis ins Mark. Eine  
deutsche Allkraft wollten sie.

Da kam der Sturm, da kam die Not, jäh  
und furchbar. Doch auch die deutsche Kraft  
war da, jäh und furchbar! Die Allkraft! Es  
war ein Feindesüberfall der Millionen, ein  
wunderbares Sichererhalten der Kraft, eine  
Kraft! Und jeder wollte nichts anderes sein  
als ein Teil dieser herrlichen Kraft, dieses  
organischen Geistes. Verschüttete Quellen waren  
aus Licht gekommen. Tausen taten sich auf,  
und vorbergingen, Gut wurde emporgeloben  
von unsichtbaren Händen, und das Gut war  
strahlend wie reines Gold. Die deutsche All-  
kraft war ein Sturm der Liebe, ein Feuer der  
Begeisterung, ein heller, erregter Klang des  
Trostes. Dreimal geeignet die deutsche  
Kraft!

Brüder du, Schwester du, und ihr Millio-  
nen aus deutschem Sproß, die sind die Kraft!  
Unsere Seele, unser Leib, unsere Jugend und  
Eiltlichkeit, unsere Liebe und Sehnsucht, unsere  
Tapferkeit und Treue.

O wie flüht und glüht es in der deut-  
schen Kraft! O wie flüht sie in der  
und zu Wehre — gegen eine Welt voll  
Feinde! Sie muß siegen, sie ist die gott-  
durchdrungene, freie, sonnendurchdrungene  
aus unserer Feinde hinaus! Hat einer von  
ihnen diese wunderbare, ehedem Allkraft?  
Keiner, keiner! Nun, so flüht sie!

Dann aber, wann des Sieges volle Sonne  
strahlt und der Friede unsere Güter wehen  
segnet, dann laßt uns alle, Mann wie Weib,  
in dieser Kraft blühen mit demselben Streben  
zur heiligen Einheit, mit demselben hohen Ziel  
zur Tat wie in den Stunden des Sturms!  
Die Allkraft erschaffen! Nein, nicht erschaffen!  
Die deutsche Allkraft muß Segenspenden für  
die Welt werden.  
Du und ich und die Millionen aus deut-  
lichem Sproß: wir sind die deutsche Kraft, und unsere  
Kinder und Kindeskinder werden die Kraft.  
Lasset uns leben mit reinem Leib und mit  
reiner Seele, dann steht es gut mit der Kraft.  
Ob du im Brand des Sommers, im Frost des  
Winters tagelohnerst, ob du die magere Scholle  
pflügst, ob du vom Kriege her als ein Krüppel  
lebst, ob Kämpfer oder Gelehrter bist oder  
ein Herr über große Güter, ob du von ärtere-  
ren Adel bist: sei du ein Teil der großen  
Kraft, wie du es mit ganzer Seele vernagst!  
Keiner sei zu niedrig, keiner sei zu hoch!  
Wir müssen Liebe sein, um das Ganze zu  
schließen. Nun, so schmeidet euch aneinander,  
schließt euch noch mehr zusammen zur her-  
lichen deutschen Allkraft. Jüdelndes Bild ist  
es, auch nur ihr würdigster Teil zu sein! Drei-  
mal geeignet, deutsche Kraft!

### Vom Kriege.

Frankreichs vergebliche Anstrengungen im  
Ober-Glied.

Weitere Fortschritte an der Duna.  
WB. G. Hauptquartier, 5. Jan., vorm.  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Nördlich Aras sprengten unsere Truppen  
ein Schützengraben von 200 Meter Länge  
und machten dabei einige Gefangene. Spätere  
Gegenangriffe des Feindes scheiterten. — In  
den Argonnen wurden mehrere franz. Angriffe  
zurückgewiesen. Ein französischer Angriff  
zwischen Elnaebach und Uffholz wurde im Vojo-  
nentampf abgeschlagen.

### Deutscher Kriegsschauplatz.

In Döpreußen und im nördlichen Polen ist  
die Lage unverändert.  
Unter Angriffen östlich der Duna bei Rago-  
low-Biskup und südlich nach Fortschritt.  
Nordöstlich Polnow drangen unsere Truppen  
östlich der Rawa über Jamin und Höhen  
nördlich davon vor. Weiter südlich bis zur  
Rilica sowie auf dem rechten Polnauer Fluß  
ist nichts verändert.  
Zustand der Wege und ungenügendes Wetter  
hinderten unsere Bewegungen. Oberste Herstellungs-  
leitung.

### Die Verluste der Franzosen.

Brüssel, 5. Jan. Auf Grund von Berichten,  
die aus omf. franz. Quelle stammen, kam fest-  
gestellt werden, daß die Franzosen vom Anfang  
bis 20. Dezember an Toten, Verwundeten und  
Kriegsgefangenen eine volle Million Soldaten  
eingebüßt haben. Das französische Kriegsmini-  
sterium schätzt den täglichen Menschenverlust  
auf 6000 bis 7000 Mann. Der Verlust an  
Offizieren ist gleichfalls ungeheuer und übersteigt  
weit alle Berechnungen.

### Der amerikanische Protest und England.

Notterdam, 5. Jan. Der Korrespondent des  
„Nieuwe Rotterdamchen Courant“ schreibt  
über die amerikanische Note, daß nach guter  
Information diese Note der englischen Diplo-  
matie höchst unwillkommen sei. Grey ist ge-  
wöhnlich, selbst in der Kuppelstube nachzugehen,  
während Churchill und Lloyd George dies nicht  
zulassen. Der Korrespondent bespricht die von  
den „Times“ angeführten Zahlen der ameri-  
kanischen Kampferführung in die Niederlande für  
den Monat November 1913 und November  
1914 als Füllstück und wundert sich darüber,  
daß bisher noch kein formelles Dementi  
erfolgt ist.

### England erleichtert die neutrale Schifffahrt.

Amsterdam, 3. Januar. Die Bemühungen  
der niederländischen Regierung für eine Er-  
leichterung der neutralen Schifffahrt haben allem  
Ansehen nach zu einem Erfolge geführt. —  
Wie das „Handelsblad“ erfahren haben will,  
hätten die Regierungen der Entente-mächte den  
Niederländern mitgeteilt, daß als Kontinental-  
Staate, die an den neuorganisierten Lieferver-  
trag abtreten sollen, künftig nicht mehr erge-  
halten werden sollen. Auch an Private gerichtete  
Lebensmittellieferungen sollen ungehindert  
Anfang haben, sofern nicht der betreffende Privat-  
mann als Zivilperson für Sicherung an  
feindliche Staaten verpflichtet bekannt ist. Auch  
Güter, deren Ausfuhr unter der Bedingung  
verboten ist, daß sie nicht in das Gebiet der  
Gegenseite überführt werden, sollen von nun  
an durch den Liefervertrag in gleicher Weise  
eingeführt werden können.

### Die englische Flotte mißbraucht neutrale Flaggen.

Das Reichsmarineamt hat in den „Nach-  
richten für Seefahrer“ folgende Warnung er-  
lassen:

Das Verfahren der deutschen Flotte und  
des an sie grenzenden westlichen Seegebietes  
mit Ausnahme der deutschen Küstengewässer  
ist mit erhöhter Gefahr verbunden. Von der  
Flotte und Flotten werden innerhalb der ange-  
gebenen gefährlichen Gebiete mit großer Ge-  
walt.

### Der Austausch kriegsuntauglicher Gefangener.

Wie das „Glovaux d'Alsace“ erfährt, hat  
der Belgische Staat auf seine Anregung bei  
Austausch kriegsuntauglicher Gegner von  
Deutschland, England, Oesterreich-Ungarn, Rus-  
land, Montenegro, Serbien und der Türkei  
günstige Antwort erhalten. Die offizielle Ant-  
wort Frankreichs wird für heute abend er-  
wartet. (WB.)

### Die Notlage der serbischen Bevölkerung.

c. B. Bück, 5. Januar. Aus Serbien  
kommen dringende Hilferufe wegen der furch-  
baren Not der Zivilbevölkerung, unter welcher  
der Nahrungsmittelmangel und die Krankheiten  
überhand nehmen. Sehr groß ist auch der  
Mangel an Medikamenten für die Verwundeten.  
Folgt die Schwierigkeiten ihrer Verpflegung  
verhandelt Serbien mit England über die  
Überführung der österreichischen Gefangenen  
nach Malta. Es sollen bereits Transporte  
nach Antwärt unterwegs sein.

### Spannung zwischen Amerika und Japan.

Der „New York Herald“ zufolge ist außer  
im Senat auch im Repräsentantenhaus ein  
Antrag eingegangen, der Maßnahmen der Ver-  
einigten Staaten gegen die Festlegung der  
Japaner in der See fordert.

### Aus der Heimat und dem Kriege.

Remberg, den 6. Januar 1915

Das Magistratsmitglied, Herr Senator  
Weyh, hat sein Mitgliedsamt niedergestellt  
und daselbe mit Gesundheitsrückichten  
beendet. Wie wir hören, hat der Magistrat  
den Gehalt stattgegeben.

Kriegsgefangenen in Japan. — Der  
Leute befanden sich in den Kämpfen im  
Kaukasus die Korbmacher Dammhauptschen  
Gebrüder in der Leipzigstraße hier selbst  
in ihrer Wohnung von Tlingen gehörten  
Sohn Waldeemar. Endlich haben dieselben  
Nachricht von ihm erhalten, daß er sich in  
Fukutsu (Sichuan) in Kriegsgefangenschaft  
befindet. Nach dem an seine Eltern gelangten  
Briefe befindet er sich wohl und ist es auch  
seiner Tätigkeit, aber trotzdem begt er den Wunsch,  
daß die Gefangenschaft nicht von langer Dauer  
sein möge. Hoffentlich geht dieser bald in  
Erfüllung.

### Aus einem Feldpostbrief.

Ich muß manchmal recht traurig im heiligen  
Rußland,  
Weil Butter, Wurst und Schinken mir waren  
unbekannt,  
Bist tapfer auf mein trockenes Kommissbrot-  
stückchen ein.

Denn aus der lieben Heimat traf hier bei uns  
nichts ein.

Fünf Wochen keine Nachricht, mir ward so  
angst und bang,

Fünf Wochen keine Nachricht, mir ward die  
Zeit so lang,

Wir schickten einen Wagen nebst Unteroffiziere  
aus,  
Zurück sie sollten fahren, nach Post zu schauen aus.  
Endlich nach acht bangen Tagen trafen sie  
wieder ein

Mit 'nem aufgeführten Wagen, das war groß-  
artig-fein.

Mit 56 Säcken, wie war die Freude groß,  
Es ging auch gleich im Dunsteln mit der Ver-  
teilung los.

Jetzt hatte ich Paleten im fremden Russenland,  
Nun sind uns Butter, Wurst und Schinken  
nicht mehr unbekant.

Nun wandern die Gedanken froh nach dem  
deutschen Heim

Mit dem Wunsch, daß wir dort kehren bald  
an immer ein!

Auch kamen Liebesgaben von zarter Frauen-  
hand,  
Denn sollten wir uns laden im fernem Russen-  
land.

Es kamen Hosen, Socken! Auch Kognak, Rum  
und Fench.

Um uns daran zu laden, gebiet war bald der  
Tag,  
Es war 'ne große Freude, es hüpfte jedes  
Herz,  
Doch ach zu aller Leiden bewältigt uns der  
Schmerz.

Die lieben Eltern sag man nicht! Es wurden  
aller Augen nach  
Denn auch ein Blickchen blick noch leer, der  
Riß, wo sonst der Vater saß!  
Referent Otto Adler, Gadiß.

\* Aus den Verluftlichen. Befreiter Paul  
Schöder-Schmiedeberg, bisher beim. im Ba-  
jarok. Befreiter Conab-Remberg, bew.

Pratau, 6. Januar. Gestern morgen zwi-  
schen 4 und 5 Uhr brach in der der Witwe  
Woy gehörigen, mit Getreide, Heu und Stroh  
gefüllten Scheune ein Brand aus. Zwar ge-  
lang es den herbeigeeilten Nachbarn und Woh-  
nensgemeinschaft die benachbarten Gebäude zu  
retten, die Scheune mit den darin befindlichen  
Vorräten wurde jedoch ein Raub der Flammen.  
Ueber die Entstehungsmöglichkeit konnte bis  
jetzt nichts Genaues festgestellt werden.

Torgau. Mit dem 1. Januar ist die Staats-  
Einkaufs von hier aus Belgien eröffnet  
worden. Damit ist ein jahrgewaltiger Wunsch  
der Einwohner von Belgien und Umgebung  
erfüllt worden, die man auch in die eigene  
Welt des Verkehrs angegeschlossen hat. Aus  
diesem Anlaß haben die hiesigen Körperstellen  
in Belgien dem Oberpräsidenten der Provinz  
Sachsen, Erzengel Dr. v. Hegel, das Ehren-  
bürgerrecht verliehen und ihm eine künstlerisch  
ausgestaltete Urkunde darüber zugeweiht.

Niedersterben, 5. Januar. (Schmer befrachte  
Speiler.) In dem Hause Rathenauerstraße 21  
trag sich ein schwerer Unglücksfall zu. Der  
Baugeländer D. hatte auf der Bahn deutsche  
Feldgranaten entwerdet und sie mit seiner  
Behandlung genommen. Ein ihn begehender  
Baugeländer probierte an der Granate so lange  
herum, bis sie unter ständertlichem Knall explo-  
dierte. Diese Explosion mußte der Bahnar-  
beiter mit dem Leben bezahlen. Er wurde  
gräßlich verblutet. Der Verunglückte war  
vollständig aufgeschrien, während einzelne Glied-  
maßen durch das Fenster auf Nachbargrund-  
stücke geschleudert wurden. Der Baugeländer  
erlitt schwere Verletzungen an der linken  
Kniekehle und mußte dem Krankenhaus zu-  
geführt werden. Bei der polizeilichen Unter-  
suchung wurde auch eine Granate gefunden.  
Das Unglück hätte noch einen viel größeren  
Verlust nehmen können, denn der Baugeländer  
hatte eigentlich 3 seiner Kollegen zu sich ein-  
geladen, um bei einem „Achtel“ wohl die Feld-  
granaten zu untersuchen. Zwei der Bahnar-  
beiter waren aber nicht erschienen.

Magdeburg, 4. Januar. 5000 Baugeländer  
für unsere tapferen Heren im Felde wäh-  
ten zum Weihnachtstfest eine herrliche Bewehrung ge-  
fertigt; ebenso erhielten sämtliche Baugeländer der  
hiesigen Garnison Wünschen zugesandt. Die  
Wunschfabrik hat jetzt einen Auftrag von 2  
Millionen Baugeländer für die sächsische  
Armee erhalten.

### Öffentliche Sitzung

des Königl. Schöffengerichts in Remberg  
vom 24. Dezember 1914.  
Vorländer: Gerichtsschreiber Scheide aus  
Schmiedeberg. Schöffen: Gemeindevorsteher  
Ludwig Großmann und Dorna und Kaufmann  
August Puhla aus Remberg. Beamter der  
Staatsanwaltschaft: Amtsankwaltschaftsvertreter  
Kraumbrot. Protokollführer: Amtsgerichtskle-  
cker Guth.  
Der Witwe Auguste Spielmann aus Ateritz  
hat einen Strafbescheid erhalten, weil sie Ende  
September 1914 in Ateritz eine geringe Menge  
Kartoffeln entwendet haben soll. Es liegt nur  
Vordruck vor. Da der erforderliche Straf-  
antrag fehlt, wird das Verfahren eingestellt.  
Der Arbeiter Reinhold Barmann aus Markt  
Rauendorf hat einen Strafbescheid erhalten, weil  
er im Frühjahr 1914 Fischbeiner beschnitten  
haben soll. Die Beweisaufnahme bestätigt die  
Anklage nicht; Barmann wird deshalb freige-  
sprochen.

Jahresstatistik des Schöffengerichts Remberg  
angelegt waren 11 Sitzungen, 6 Stunden statt,  
5 fiele aus. Unter öffentlicher Auflage (An-  
berichtigung auf der vierten Seite).





# Erzherzog Eugen.

Wien, Anfangs Januar.

Die Ernennung des Erzherzogs Eugen zum Oberkommandanten im Süden war unter sämtlichen Beamten höchstens eine Erwähnung, lag darin und eine größere Verheißung. Aber ein Kurzes werden es in rund 50 Jahre sein, daß Österreich aus in einem Krieg gegen daß Fronten stand, jult gegen die zwei Fronten, die heute seine schönsten Klammern befestigen sind. Und auch damals — aber nicht — gab es einen nördlichen und einen südlichen Kriegsschauplatz: Böhmen und die Lombardie. Lange wurde damals, wie man in dem aussezierenden Buch von Heinrich Friedberg nachlesen mag, in Wien hin- und herbezogen, was man im Norden, was man im Süden mit dem Oberkommando betrauen sollte. Bemerkt wäre faszinieren der nördlichen Führer in Oberitalien gewesen. Aber schließlich auf die Donau im Osten, dieses Kommando einer Miltiade des Kaiserthums anzuvertrauen. Erzherzog Albrecht wurde der Feldherr der Sidarmee.

Aus der Verangewöhnung darf auf die Gegenwart, von Dniep auf einen Meilen Eugen ein prophetischer Schluß gezogen werden, der weniger Wahrscheinlichkeit als die nicht in tatsächlicher Verantwortlichkeit begründet; unter Tage im Süden ist trotz der Räumung Belgiens so gut und wiederholend, daß man ein Mitglied der Donau für den oberen Sphäre betrachte. Schöne — es ist anders, wäre man nicht an der Stelle nicht dieser außerordentlichen Weisung, man hätte, wie die Geschichte des Jahres 1866 lehrt und beweist, nie eine förmliche Hoheit an die Seite der Sidarmee berufen. In der Ernennung des Erzherzogs Eugen liegt eine große Verheißung.

Doch zugleich auch eine Erfüllung und Genugthuung. Kein anderes Mitglied des Kaiserhauses ist so vollständig wie der Sohn und Deutschmeier Eugen. Von einem Gnade der Räumung hat er sich nicht, man seine überaus große Seltene. Denn (selbstverständlich) ist Erzherzog Eugen wie jeder vollständige Mensch in Wien ein großer Spassgänger vor dem Herrn, wie dies übrigens auch sein Onkel und Vorfänger in der Würde des Großmarschalls vom Deutschen Ritterorden, der Erzherzog Wilhelm, gewesen ist. Der hatte freilich nicht die wunderbare Figur des Meisen, war kleiner, schmächtlicher. Erzherzog Eugen ist ein prächtiger Mann. Ein Meile von Gefühl und doch elegant und schmiegsam, in seiner Haltung, seinen Gang und Gesand. In seiner Weisheit ist ständig ein leicht ironisches Rädeln. Nebenfalls: alle Offiziere, die der Erzherzog auf seinem Bummel auf der Räumungstränge in Friedenszeiten ansetzt, bleiben — faszinieren sie unter ihm. Dieser förmliche Best, den er da hält, geht sehr unheimlich vor sich. Ein Offizier steht vor einer Auslage; plötzlich klopf ihm jemand von rückwärts auf die Schulter; der Erzherzog. Bislang bleiben liegen. Ein Kreis, in dem die französische Regierung bilden ihm die Leute nach: „Nun, „Eugen“.

„Nun, Eugen“, so nannten sie ihn auch in Venedig, wo er über ein Jahrzehnt als Kreuzkommandant und Generalgruppenführer residierte. Der Hof, der Venedig der Stadt, des Landes, Schwärmerbegierde, verfehlt, von den Truppen vergöttert. So beispiellos beliebt, daß es, wie mancher munitelt, sogar ein hübschen den Meile des Thronfolgers Franz Ferdinand, einen — selbst ist seine Abwertung, — ebenfalls — der Sommerausfall Franz Ferdinand aus dem Schloss Ambras bewirkt hat. Die Troler waren bereit, für ihn durchs Feuer zu gehen. Sie werden jetzt Gelegenheiten haben, es zu bewähren. Ein Eugen, steht an der Spitze der Front gegen Belgrad. Wie einflussreich schon in Österreichs Geschichte. Und das alte Lieh gewinnt erhöhte Bedeutung.

## Volkswirtschaftliches.

**Erweiterte Familien-Unterhaltung.** Kreisangehöriger. Die Unterhaltung von Familienangehörigen wurde erweitert.

**Demann-Ferkhammer hatte in seiner Kompanie den ersten Toten.**

Gegen Mittag sogen vier Maschinengewehre hinter den dritten Schützengraben auf, dahinter standen, noch nicht vom Raibe verbrannt, fünf letzte Feldgeschütze, während ein Kanonen-Beamt, das abgelesen war, im Schatten der Bäume lagerte und dem Gewehrfeuer, sowie dem leinen Donner der Geschütze lauschte.

**„Wardulsa keine Entscheidung faden!“** Das war die Lösung für die Abteilungen, die hier die Chasseleurübergänge und die Wollschützen hielten.

Und so lagen die Mannschaften untätig in den Schützengräben, während die Miltiade hinter der Front im Walde sich mit alterdand Alortia die Zeit vertrieb.

Zwei Tage lang lagen die Kämpfenden so einander gegenüber. Einmal hatten die Franzosen eine Umbewegung gemacht, aber das verheerende Feuer der Maschinengewehre, deren Anschlag sich bedeutend vermehrt hatte, mangt sie wieder in die alte Stellung zurück. Ein paar Stunden später hatte die Kanallerie, rechts auf dem linken Flügel, jenseits der Hauwallte nach vorn getrieben, dem Heiner der Miltiade nach Mittelmeer verhandelt.

So brach die dritte Nacht an, die Nacht, die dem Meilen der Hauptstrasse, im Osten die Kreisstadt und die nahegelegene Grenzstadt am befestigten tobte.

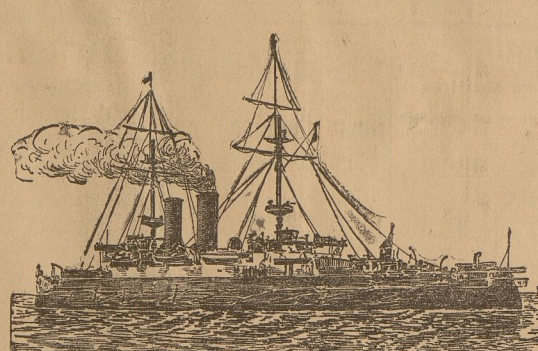
Leutnant Karl Carlsten hatte um Mitternacht Hermann Ferkhammer aus dem Schützengraben gerufen:

Die Stiefelkern, Stiefelgeschmücker und Stiefelbinder zu berücksichtigen, wenn sie vom Einmarschen unterhalten worden sind oder Bedürfnis nach dem Diensttritt hervorgerufen ist. Dies gilt auch für die in die Ehe gebrachte Kinder. Elternlose Entel sind den ehelichen Kindern gleichgestellt. In Betracht kommen auch Namischaffen im zivilrechtlichen Abs, die nicht mehr in die Heimat zurückkehren konnten. Es muß dann nur glaubhaft gemacht werden, daß sie als Gekungene im seelischen Zustand zurückgeblieben werden. Dasselbe gilt für Mannschaften, die unter „bei einem Marine- oder Zuspentuelle eingestellt worden sind.

## Von Nah und fern.

**Kaufschiffe der Hallorenbesand.** Die Halloren sind in diesem Jahre nicht nach Berlin gekommen, um der Kaiserlichen Familie die Gländausreise der Kaiserin-Vriderfahrt im Tal bei Halle zum neuen Jahre auszusprechen. Die Heiligsage der Halloren,

## Das vernichtete englische Linienerschiff „Formidable“.



Das im Kanal gefundene englische Linienerschiff „Formidable“ ist durch den Sturz eines deutschen Uterebootes vernichtet worden. Von der 760 Mann starken Besatzung wurden nur 201 gerettet. „Formidable“ war 30,5-Bentimeter, noch 15,2-Bentimeter, sechsen 7,6-Bentimeter-Geschützen, vier Torpedobauschiffen und zwei Miltiadenkanonen und erreichte bei 15 000

Verheerungen eine Geschwindigkeit von 18,8 Knoten. „Formidable“ lief im Jahre 1888 vom Stapel. Wie sie daher auch kein Großkampfschiff wie die „Mackaus“, die an der letzten Seite einer Mine zum Opfer fiel, so bedeutet ihr Untergang doch wieder eine Lücke in der Front der englischen Schlachtflotte.

Unter diesem Gesichtspunkt ordne ich an, daß diese eine Zeitung für die Kreise Diebenhöfen-Oh und Diebenhöfen-Best aus in französischer Sprache allgemeingültig ist. Durch Zutritte gestützt. In kaisertumamen mehrere Verionen nachts in angetrunnenen Zustand in eine Wirtschaft und verlangten die Verabfolgung von Getränken. Als ihnen diese verweigert wurden, begannen sie derartige Ausfälle, daß die Wirtin gezwungen werden mußte, ein Wächter neben einen der Miltiaden zu lassen. Der Wächter, der mehrere Verionen angegriffen und durch Freutritte so schwer verletz, daß er bald darauf an der Miltiadenlage starb. Die Täter sind verhaftet.

**Todesurteil eines Riegehandwerksmanns.** Der spanische Miltiadenkapitän Hauptmann Callell ist auf dem Kreuzfahrtdampfer bei Madrid mit seinem Flugzeug aus einer Höhe von über hundert Metern abgestürzt. Er war sofort tot.

Wir müssen mit einigen beherzten und zuverlässigen Leuten rechtlich ausfindig machen und in der Nähe des Feindes weit ab von unter Stellung sein Feuer auf uns ziehen. An untern äußersten linken Flügel nach heute nacht die Entscheidung. Von dem Gelingen untrer Unternehmung hängt es ab, ob wir den Feind auf Corlez oder Memiremont zurückzudrängen können.“

Ferkhammer wählte sofort die Mannschaften aus.

Wieder war der junge Wundmalbducer, Karl Wiall und Arthur Ferkhammer dabei. Außerdem noch der junge Lebon, der sich schnell zum Motorfahrer ausgebildet hatte.

„Diesmal trat die kleine Abteilung — es war eine fadenlose Regenwacht — ohne besondere Vorkehrungsmaßregeln ins Freie. Nach kurzer Zeit hatten sie am seelischen Walbrand Posten gefast und stritten sich um Schritt für Schritt an den Feind.“

„Man sollte meinen, sie sind da drüber abgegangen.“ Aliterte Lebon.

„Nicht doch.“ entgegnete Wiall. „unmittelbar vor dem Walde ist es richtig.“

Hermann Ferkhammer startete eine Weile in das faier undurchdringliche Dunkel, das sich immer mehr zu verdichten schien und so alle Erscheinungen verweirte. Als er sein Auge auf die schwarze — schwarze Wand gerichtet hatte, bemerkte er etwa 50 Meter fernwärts einen Miltiaden. Er nahm den Miltiaden aus Anse und es schien ihm, als ob da drüber beim verdenden Licht einer Autolaterne Seiele ausgegeben wurden.

„Bislich kam aus dem Hinterhof, nur etwa 200 Meter vor ihnen, eine lange Schützengrube.“

Der Regen hatte sehr aufgehört und einzelne Ritze Wollen schienen ein graues Dämmern. Hermann Ferkhammer untersichtig aber deutlich die einzelnen Gruppen des seelischen Schützengrubes. Dort am Walde kam sich ein kühles entlang. Dort lagerte der Schützengruppe und begann in aller Ruhe, als händere es sich um ein Kriegsspiel, Schanzarbeiten.“

Die deutsche Abteilung marz sich unter den dichten Bäumen nieder. Und nun begann wieder das langsame Vordrängen.

Hermann Ferkhammer war vorne an. Es war noch etwa 100 Meter vom Feind entfernt waren, tief er seinen Keulen zu.

„Nun gilt es!“ Schuß und Gemehr wieder muß ein sein.“

Er gruppierte seine Mannen so, daß er nur drei Metern lang, in einem Abstand von drei Metern lag; dahinter Lebon, Wiall und Richard Wehrin.

„Nun los!“ rief Hermann.

Fast gleichzeitig hallten die fünf Gemehre. Drei der seelischen Schützen führten zusammen. Im selben Augenblick aber kam Leben in den Zug. Kommandante schallten und hundert Gemehrflüsse richteten sich gegen den Walbrand, an dem welche Miltiaden entlang strichen.

Hermann Ferkhammer lag mit seinem vier Begleitern regungslos. Ein Regengegen taufte über ihre Köpfe hinweg. Aber von dieser Seite wurde nicht mehr geschossen, und so stellten man zunächst aus drüber das Feuer ein.

welken Kreisen keine Klarheit herrschte, so fet hier darauf hingewiesen, daß sich das Waiden, das allerdings nach den jagelt weiter unten angegebenen Regeln vorzunehmen werden muß, unter allen Umständen umsetzt. Es ist eine Notwendigkeit, deren Ausführung gar nicht bringen genug als Herz gelegt werden kann.

Das Waiden ist schon deshalb notwendig, weil die verstrickte Walle zahlreche lose Karten enthält, die vom Spinnern und Wächten beschützt und noch mechanisch an ihr hängen. Diese Karten können auf einer empfindlichen Haut ein fortwährendes unangenehmes Jucken und Kratzen verurlichen. Des neitern enthält die Walle vom Spinnern her stets noch etwas Öl, das sich unter Umständen unter Abplatzung von Fasern ersehen kann. Auch dann können unangenehme Empfindungen auf der Haut, ja sogar Ausschläge entziehen. Durch das Waiden wird das Öl in unabhällige Verbindungen übergeführt, die dann durch das Waiden entfernt werden.

Endlich ist zu bedenken, daß die Walle, bis sie zum Strumpf oder einer sonstigen Webesgabe geworden ist, durch die verfallenen Fasere Gude geht, die oft nicht sauber sind. Die Wollpartien, die sich unter dem Waiden, Webereien, Garbarhandlungen um, oft monatelang und nehmen dabei viel Staub auf. Des neitern fällt beim Striden das Wollfäden auf und so oft auf die Erde, wo sie gleichfalls faulig und schmutzig wird. Bei Verwendungen der Walle in verschiedenen Arten zu tragen, wie zu Webereien, Man stellt zunächst aus Waffer unter Zugabe von benzianischer oder Wafferlener Seile, die im übrigen durdaus nicht aus Marzelle kommt, sondern in Deutschland hergestellt wird und nur aus allen Seiten der meisten französischen Namen trägt, aber aus Seile wuzeln eine Seifenauge her, die man erhitst und dann wieder jowelt abkühlen läßt, daß sie lauwarm (handwarm) ist. In dieser Waage oder in dem in der gefalggen Seifenwaage werden dann die Wollstücke gewaschen. Nach dem Waiden folgt man sie zur Entfernung der Seile in lauwarmen Waffer, das man immer wieder erneuert, und zwar so lange, bis keine Seifenreste mehr abfließen.

Dann wird die Wollstücke ausgedrückt, aber nicht ohne ausgedrückt, denn durch das Strängen tritt Verfilzung ein. Hierfür wird die Ware an einer warmen, aber nicht zu heißen und möglichst luftigen Stelie getrodnet. Verfährt man in dieser Weile, so behält der Wollball sein meiches und lockeres Gefüge, das alle Umstände ist, den Körper warm zu erhalten.

**Vermischtes.** **Gold aus dem Charakter.** Aus Herbst berichtet die „Mildeburgische Zeitung“: Kommt da dieser Tage ein altes Miltiaden aus dem Meile, um auch ihr Gold gegen anderes Geld einzutauschen. Der Schallerbeamt ist natürlich gern dazu bereit. Man paßt das Miltiaden ein fameres Goldstück aus dem Korbe und legt dem Beamten 5000 Mark in etel Goldblättchen darin. Er gibt der Frau 800 Mark davon zurück. Da er nicht mehr Geld zum Einwechseln hat. Auf den Rat eines Herrn geht das Miltiaden nach zu dem übrigen Gelde zur Handebant, um auch dieses einzutauschen. Verragt, wie sie mit einem Male so io viel Geld komme, entgegnete die alte Frau, das Gold habe sie schon io lange liegen, als ihr Mann ist tot, nämlich seit 21 Jahren. Als man ihr riet, noch nicht io viel Geld im Hause zu behalten, mo es gehalten oder durch einen Vordr vernichtet werden könnte, leitnte die Frau mit dem Bemerkten ab: „Ich will es man lieber mit zu Hause nehmen.“ Es liegt ja dort schon io lange.

**Wollwachen-Liebesgaben.**

Vor der Abfertigung wachen.

In Anbetracht der Massen von mollenen Gegenständen der verschiedensten Art, die jetzt als Liebesgaben hergestellt werden, lautet vielfach die Frage aus, ob man diese Dinge nicht der Witterung nachden soll, aber nicht. Da hierüber, wie die Erfahrung zeigt, ist

einmal 200 Meter vor ihnen, eine lange Schützengrube.

Der Regen hatte sehr aufgehört und einzelne Ritze Wollen schienen ein graues Dämmern. Hermann Ferkhammer untersichtig aber deutlich die einzelnen Gruppen des seelischen Schützengrubes. Dort am Walde kam sich ein kühles entlang. Dort lagerte der Schützengruppe und begann in aller Ruhe, als händere es sich um ein Kriegsspiel, Schanzarbeiten.“

Die deutsche Abteilung marz sich unter den dichten Bäumen nieder. Und nun begann wieder das langsame Vordrängen.

Hermann Ferkhammer war vorne an. Es war noch etwa 100 Meter vom Feind entfernt waren, tief er seinen Keulen zu.

„Nun gilt es!“ Schuß und Gemehr wieder muß ein sein.“

Er gruppierte seine Mannen so, daß er nur drei Metern lang, in einem Abstand von drei Metern lag; dahinter Lebon, Wiall und Richard Wehrin.

„Nun los!“ rief Hermann.

Fast gleichzeitig hallten die fünf Gemehre. Drei der seelischen Schützen führten zusammen. Im selben Augenblick aber kam Leben in den Zug. Kommandante schallten und hundert Gemehrflüsse richteten sich gegen den Walbrand, an dem welche Miltiaden entlang strichen.

Hermann Ferkhammer lag mit seinem vier Begleitern regungslos. Ein Regengegen taufte über ihre Köpfe hinweg. Aber von dieser Seite wurde nicht mehr geschossen, und so stellten man zunächst aus drüber das Feuer ein.

Langsam drang Hermann Ferkhammer mit seinen Keulen weiter vor.

Als sie gerade wieder mit dem Feuer bebeginnen wollten, fand hinter ihnen ein Hornsignal. Die deutsche Kanalleriebestellung hatte sich zur Walle gerichtet. Und als Hermann Ferkhammer sich noch recht beinmen konnte, lagen die Suwaren wie die wilde Waad an ihnen vorbei. Das Gemehrfeuer war das Signal gewesen.

Im Augenblick der Walfampf im Gange. Die übertragene Schützen mehten sich verzeifelt. Aus ihren hinteren Reihen wurde paar nach immer geschossen, aber das Feuer mußte im Dunkel unwirklich bleiben und konnte vor allem auch nicht mit dem nötigen Nachdruck unterhalten werden, weil sich die Schützen zu Einzelnen geballt inmitten der deutschen Reiter befanden.

„Nun! Surre!“ Hang es immer wieder. Mit hochgedringenen Säbel wimmerten die Suwaren ein, und halb bestand sie der seelische Schützengruppe in wilder Zucht in des Weibels. Dort war für die Suwaren Halt geboten; denn im Schutze des dichten Waldes hatten sich nicht nur die Miltiaden gemammelt, dort standen auch Miltiadenangewehre.

Hinter Ferkhammers Patrouille hatten sich inzwischen vier Salbzüge der Infanterie eingeschoben, die um dem Feinde in der Nähe lagen. Als er sein Miltiadenangewehr Feuer aus der Kanallerie richteten wollte, die sich nach ihrer wählungseigenen Miltiadenangewehr schloß in den Schutze des Waldes aus, rüdte, begann die deutsche Infanterie ein mordetüchtes Feuer.

21 28 (Schließen 1042)

den 10 Personen; davon wurden 4 verurteilt, 6 freigesprochen. Die Tatsache, daß von 7581 Gerichtseingekerkerten in einem Jahre nur 4 Personen schöffengerichtlich verurteilt werden, dürfte einen Rekord darstellen.

### Städt. Museum.

In den Monaten Juli bis zum Dezember 1914 sind folgende Zuwendungen gemacht:  
 938 Das alte und neue Testament von 1751, von K. Müller.  
 939 Der Straßentanz in Franconien, derselbe.  
 940—949 Erwerbungen.  
 950 Fundstücke aus einem Soldatengrab.  
 951 Ein Schlachtenbild von Desferrière (Schlauer bei Königgrätz).  
 952 Zwei Chacabier v. 1815, Tischlermeister, Metzgerstraße.  
 954 Ein Einfaß von 1811, Frau Klobe geb. Deymer, Berlin.  
 955 Ein Stordenei, G. Wildgrube, Selbig.  
 956 Ein Zueinanderbild von der Jahrhundertfeier, Herr Magistratsassistent Hermann Weira.  
 957 Ein Zueinanderbild-Zueinanderbild, Herr Postassistent Wildgrube, Berlin.  
 958 Eine alte Silbermünze, Ostfälischer Banner.  
 959 Ein franz. Chacabiergewehr, aus dem Radikal des Tischlermeisters Holz.

960—969 von Ungenannt.  
 970 Festigkeit zum Schicksaligen Besuchen des hiesigen Kurwerts.  
 971 Die sehr schön eingebundenen und mit Goldbräun versehenen 3 Jahrbücher der Monatschrift der eben. Kammer in Berlin.  
 972 Ein in Koblenz gefertigter Knochent.  
 973 Ein Eisenstein mit größerem Kern.  
 974 Eine Hofanweisung aus dem Jahre 1740, von Kaiser Reichardt-Rotta.  
 975 Eine Goldkette, von Frau Zänke.  
 976 Ein blaueser Fingerring, von Frau Schererin, Berlin.  
 977 Ein Bildband 1813/1813, Elsa Lange-Berlin.  
 978 Ein öfrenförmiger Fingerring, von Gasmüller-höflicher Barock.  
 979 Ein versteinertes Seigel, Schäfer Neppmann.  
 980 Mobilmachungsbeleg des Kaiserl. Postamts, Postleitzahl Eulig.  
 981 Postfalsender von 1859, Schäfer Volkm.  
 982 Eine H. Kammendeckel, Malermeister Behrens.  
 983 Eine Karte von und mit Landbesitznehmern.  
 984 Ein alter Spiegel, Frau Debel geb. Freyde, Mühlent.  
 985 Eine Feldpostkarte, Eilstraten, Schäferin, Weg.  
 986 Eine Feldpostkarte von Gehr. Hermann.  
 987 Eine Kriegsbildmünze vom Jahre 1806, Frau Weiler, Gadij.  
 988 Drei Dokumente zum Weltkrieg 1914, Magistral-treibbüchse.

989 Eine Anzahl Erbschaften, Herr Franz Beder.  
 990 Zwei Gelbeschiffen, Ungenannt.  
 991 Künstliche Gewehrpatronen.  
 992 Brannmalerei, Holzschlöhner Holzhausen.  
 993—995 Wahrscheu-Verträge, Gehr. Genel, Dorna.  
 996 32 ausländische Wägen.  
 997 Ein franz. Flegelweil, Feldweil Schid.  
 998 Franz. Gewehrpatronen, Weidmann Schip.  
 999 Eine franz. Weidweil, derselbe.  
 1000 Feldpostkarte von Belgien.  
 1001 Eine Silbermünze, Landwehr Nitzsche.  
 1002 Zwei Darlehenstafelsteine, Hotelwirt Teller.  
 1003 Das alte und neue Testament aus dem Jahre 1750, Frau Teller.  
 1004 Ein Stück versteinertes Holz, Schäfer Barth.  
 1005 Ein Zueinanderbild, Kettler Reichart.  
 1006 Ein blaueser Fingerring, derselbe.  
 1007 Ein russ. Kreuz, Landwehrmann Müller.  
 1008 Ein russ. Feldpostkarte, Landwehrmann Pöhlitz.  
 1009 Eine russ. Kapuze, ein schweizerischer Hut.  
 1010 Ein Gewehr, G. Gertraude.  
 1011 Ein Stück verstein. Holz, Holzschlöhner Holzhausen.  
 1012 Ein Stück von Metallteilen, Behren, Neppmann.  
 1013 Eine franz. Granate, Behren, Nitzsche, Gadij.  
 1014 Ein Hornfingerring, Herr Gehrman.  
 1015 Eine russ. Postkarte, Herr Wölfer, Kopenhagen.  
 1016 Eine Steinlage, derselbe.

Die Museumsache befandete Interesse auch im neuen Jahre zu bewahren. S. Schirmer.

**Manoli Zigarren**  
 Zueinander!  
 Die Welt in Flammen. Illustrierte Kriegs-gewalt. Heft 8 ist eingetroffen und kann von den Bezieher in unserem Geschäfts-lotal in Empfang genommen werden.  
 Weitere Bestellungen auf dieses hochaktuelle Wert werden noch entgegengenommen.

### Bekanntmachung.

Das stellvertretende königliche General-Kommando hat den Japanstreich für verurteilt (franke) Unteroffiziere ohne Portee und Mannschaften für den Korpzueinander auf 9 Uhr abends angelegt.  
 Die betreffenden Militärpersonen haben sich sofort bei uns anzumelden, sie erhalten über ihren Aufenthalt hier einen Ausweis.  
 Remberg, den 2. Januar 1915.  
 Die Polizeiverwaltung Dr. Scheffer.

### Bekanntmachung

Es wird darauf verwiesen, daß die Polizeistunde in unserer Stadt durch Verfügung des königlichen General-Kommandos des IV. Armeekorps auf 12 Uhr Nachts festgesetzt worden ist.  
 Die Lokale werden regelmäßig revidiert. Uebertretungen werden bestraf.  
 Der betreffende Wirt läßt die Gefahr, daß sein Lokal für die Dauer des Krieges geschlossen wird.  
 Remberg, den 4. Januar 1915.  
 Die Polizeiverwaltung Dr. Scheffer.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Ehefrau des Nittergutsbesizers Rütke, Wilh. geb. Kühn aus Trebitz ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußergebnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf den  
**25. Januar 1915, mittags 12 Uhr**  
 vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst bestimmt.  
 Remberg, den 30. Dezember 1914.  
 Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

## Achtung!

### Ostpreuß. Flüchtlingsvieh!

12 junge hochtragende Kühe und Färsen  
 spottbillig, Braun, früher Rettel'sches Gut.

### Brennholz = Auktion

Forstrevier Reinharz.  
**Montag, den 11. Januar cr., von vormittags 10 Uhr ab**  
 sollen im Zäufel'schen Gasthof in Reinharz aus dem Schlagzagen 5, Totalität Jagen 10, 15—34 und Forstort Großhof  
 ca. 12 rm Scheit, 90 rm Knüppel, 30 rm Reisig I, 180 Schock Reisig II, und 190 Langhausen  
 öffentlich meistbietend verkauft werden  
 Weidel, Revierförster

### Die Eroberung Belgiens 1914.

Selbsterlebet. Nach Berichten von Feldzugteilnehmern zusammengestellt und bearbeitet von Major Viktor v. Strang. Mit zahlreicher Abbildungen im Text und 5 Illustrationsbelegen. 160 Seiten stark. Preis 90 Pf.  
 Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung

### Feldgrane Wolle

zum Stricken für unsere braven Feldgranen von  
 Kopfschalen, Knie- und Pulswärmer, Strümpfe, Leibbinden, Handschuhe, etc.  
 in verschiedenen Qualitäten empfiehlt  
 Friedrich Heym

### Erinnerungs-Albums

zum Sammeln von Feldpostkarten empfiehlt  
 Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung

### Rottweiler Jagdpatronen

mit Schwarz- und rauchlosem Pulver empfiehlt zu Originalpreisen  
 Friedrich Heym

Prima  
**Kind- und Kalbfleisch**  
 empfiehlt Richard Kraufmann  
**Neue Gemüse- und Früchte-Conserven**  
 als:  
 Stangenzueinander  
 Schnittzueinander  
 Junge Schnitt- und Brech-Bohnen  
 Junge Erbsen  
 Leiziger Allerlei  
 Jungen Spinat  
 Pfannkuchen  
 Selbstgek. Preiselbeeren  
 sehr schön und billig empfiehlt  
 C. G. Pfeil

### Weck

Fleischgläser  
 für Einmachapparate sind wieder eingetroffen und empfiehlt in allen Größen  
 Friedrich Heym

### Sauerkohl

gelbe und grüne Erbsen  
 Finken, Bohnen, Nibbel, Vöcher, Zwiebeln  
 empfiehlt  
 J. G. Glanbig

Für unsere braven Krieger  
 empfehle Feldpostflaschen aus Blech leicht und haltbar  
 Taschenlampen, Ersatz-Batterien und Birnen, Feuerzeuge und Ersatzsteine, Feinbeder - Ferngläser  
 Paul Giesemann - Uhrmacher Remberg, Leipzigerstraße 61

### Brodmanns Futterfall

empfehle zu Originalpreisen  
 Leinsamen, Leinöl, Viehtran  
 Viehfalz, Wachholderbeeren  
 Restitutionsfluid  
 Franzosenöl, Salzkartellen  
 W. Becker, Kolonialw. u. Drogen

### Soldatenkisten

empfeilt  
 Fried. Heym

### Praktische Feldpostflaschen

aus Glas mit Metallhülse zum Versand von  
 Rum, Cognac, Arac, Likör, usw.  
 empfiehlt  
 C. G. Pfeil

### Komet

Romane, à Band 10 Pf. zu haben  
 Richard Arnold  
 Buch- und Papierhandlung  
 Neu!  
**Patriotische Artikel**  
 in welcher Auswahl bei  
 Paul Elstermann, Uhrmacher

### Kriegslieder

a. deutscher Gegenwart und Vergangenheit  
 Einen heißen Strauß heldenhafter Vaterlandsliebe, heldenhaften Gottvertrauens und unerschütterlicher Siegeszuversicht bietet das trefflich ausgestattete Büchlein: 106 alte und neue, im August 1914 geborene Lieder, bestimmt für unsere tapferen Krieger und ihre Angehörigen, sowie für jedes deutsche Herz  
 112 Seiten. Preis nur 20 Pf.  
 Handliches Taschenformat. 106 Seiten Text u. 6 Seiten für Aufzeichnungen.  
 Gewicht 42 Gramm, also bequem als Feldpostkarte zu verschicken.  
 Zu beziehen durch  
 Buch- und Papierhandlung

### Cigarren

Zigaretten  
 Kau- und Rauchtobak  
 Rum = Arac = Cognac  
 Bunschertrakte usw.  
 empfiehlt  
 Wilhelm Becker.

### Feldpost-Briefe

Reks — Schokolade  
 Portwein — Wermuth  
 u. a.  
 Apotheke Remberg

### Vogelfutter

für sämtliche Vogelarten  
 Sprats-Geflügel- u. Kükenfütter, Hundefutten  
 empfiehlt  
 J. G. Glanbig

### Taschenlampen

Batterien, Feuerzueinander  
 empfiehlt  
 Friedrich Heym

Für Landwirte  
 Jünger's Düng-Pulver  
 seit 40 Jahren bewährt bei Druje und Fehlanfall. Wuppillen.  
 Zur Saatbeize  
 Vitriol, Formalin, Quassa,  
 Apotheke Remberg.

Am 27. Dezember starb fern von der Heimat in Russland den Heldenort fürs Vaterland mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn und Schwiegerohn, der  
**Wehrmann im 5. Infanterie-Regiment**  
**Otto Költzsch**  
 im Alter von 38 Jahren. Dies zeigen tiefbetruibt an  
 Rotta, den 5. Januar 1915.  
 Die trauernden Hinterbliebenen

**Zigarren und Zigaretten**  
 in 10 Stück-Riften  
 " 25 " "  
 " 50 " "  
 " 100 " "  
 ganz vorzüglich in Qualität empfiehlt  
 C. G. Pfeil.

### Prozessvertretung

Prozesshaken, Verträge, Testamente, erledigt sachgemäß  
 Wehmann, Gerichtsreferendar a. D. und Versicherungs-Kommissar  
 Jeden Freitag  
 Restaurant Naumann

### Eine Wohnung

ist zu vermieten  
 Otto Schütze, Memingerstraße 15

### 1 Lehrling

stellt unter günstigen Bedingungen zu Oftern ein  
 Robert Herrmann, Tischlermeister

### Lehrling

stellt sofort oder Oftern 1915 ein  
 Rich. Arnold, Buchdrucker

### Lehrling

für Böttcherei nach Wittenberg gesucht. Näheres bei Ernst Köhler, Leipzigerstraße 1a.